Aschenbecher, Chromgold, bis die Hand von meiner Schulter fällt

Couch Zweitausenddreiundzwanzig

Paolo drückt auf „Aktualisieren“. Aktu-, aktu-, aktualisieren. Die Laptop-Lüftung schaltet zwei Gänge hoch.

Paolo über den Laptop gebeugt, auf dem Couchrand. Schaltet auch zwei Gänge hoch, hämmert aufs Touchpad, aktuaktualisieren.

Es stimmt was nicht mit Paolo. Ich hab’s versucht, hab gesagt, er solle kurz Pause drücken und neu laden. Und Paolo so: „Nein, es muss live sein!“, als ob überhaupt alles davon abhängt. Mit seinen Leuchtaugen.

Paolo sagt sowas nicht.
Paolo öffnet die App für seine Deckenlampe und sagt: „Welches Licht wollt ihr, lila oder grün?“ Paolo sagt: „Was sagt ihr, Kendrick oder Drake?“ Paolo hämmert nicht auf Touchpads. Paolo sagt nicht, was passieren wird.

Heute schon. Paolo sagt. „Wir schauen Wembanyama, live.“

Wembanyamas erstes Profispiel. Jahrhunderttalent. Vor ein paar Wochen hat er sich eine Handykamera vors Gesicht gehalten und den Basketballplatz aus seiner Perspektive gefilmt. Der Ball in seiner Hand: Apfel. Der Korb: Türrahmenhöhe. Unfair, Übermacht. Das Video: zwei Millionen Views. Paolo hat es mir locker dreißigmal gezeigt.
Und jetzt muss er ihn sehen, live, aktuaktualisieren.

Weiter hinten auf der Couch: Obi, David, Josh. Wie so Galapagosechsen vor Sonnenaufgang. Streiten über die Wirkung von Paolos neuem Weed, 24k Gold.

Obi sagt, es zieht dich in die Couch, so Sicherheitsgurt, der von hinten festgezogen wird. David sagt, es drückt dich in die Couch, so Flugzeugstart, Kampfjet, G-Kräfte. Josh sagt, es hat nichts mit dem Weed zu tun, dass ihr fett seid.

Ich irgendwie dazwischen. Zwischen Couchkissen und Couchrand. Zwischen Paolo, Wembanyama und 24k Gold.

Ich versuch's nochmal. Sag zu Paolo: „Lass doch gut sein." Und jetzt lässt er gut sein, wirklich. Rutscht zu mir ran.

„Kannst du was für dich behalten?", mit seinen Leuchtaugen. Rutscht noch näher, Geruch: Dönersauce, Eistee Granatapfel. Sagt: „Junge, pass auf, Junge, ich glaub, ziemlich sicher, Wembanyama ist mein Bruder."

Ich sage: „Ah, okay." 24k Gold zieht mich in die Couch, wie ein Sicherheitsgurt.

Bolzplatz, Zweitausendachtzehn

Ich weiß noch, wie Paolo mit uns gekickt hat. Ich weiß noch: seine Torwarthandschuhe. Er und die, quasi unzertrennlich. Hatte er schon an, wenn er auf den Bolzplatz kam. Riesendinger. Daran erkannte man die vom Haus Lärche, an den zu großen Klamotten. Auf ihren Fußballtrikots stand Klose, Ronaldinho, Opel. Auf unseren stand Mbappé, Neymar und Qatar Airways.

Paolo war schon in der B-Jugend, aber selbst wir aus der D haben bei ihm problemlos eingenetzt.

An dem Tag knallt die Sonne. Der Bolzplatz staubt wie ein alter Teppich. Wir sind zwölf oder so.

Es steht hundert zu null, weil David und Josh in einem Team sind und ihr Tiki-Taka durchziehen. Immer noch ein Doppelpass und noch einer. Mit offenen Mündern und den großen Augen, die Fußballer machen, wenn sie sich krass vorkommen. Nichts übrig von dem Josh, der fragt, ob er bei mir übernachten kann. Der mit meiner Mum und mir Ryan-Gosling-Filme guckt. Der selbst nach *Crazy, Stupid, Love.* den Türspalt offen und das Licht im Flur anlassen will, damit er schlafen kann.

Noch ein Doppelpass und noch einer. Paolo rennt zwischen ihnen hin und her wie ein Fohlen, das seine Beine nicht sortiert bekommt. Irgendwann gibt er's auf, guckt ihren Pässen nach, lacht. Josh stoppt den Ball an der Grundlinie, kniet sich auf den Boden,

köpft ihn rein. Rennt zur Eckfahne und macht einen Militärgruß Richtung Fanblock, aka neuapostolische Kirche. Arschloch.

Bei Joshs nächstem Angriff setze ich meine Grätsche an. Saftiger als geplant. Beine weg, Fresse in den Staub. Josh tickt aus, von wegen ich Opfer, ob ich wüsste, was da passieren kann. Nimmt den Ball in beide Hände, wirft an, zieht voll durch. Kurz bestehe ich nur noch aus Gesicht und Aufprall.

Dann liegt der Ball im Graben. Josh sagt: „Schütze holt“, obwohl er doch mich angeschossen hat. Joshs unschuldige Handflächen, Ich-kann-nichts-für-die-Regeln-Blick.

Dann: Ich zwischen Brennnesseln, ein Fuß auf jeder Seite des Grabens, fische nach dem Ball. Höre sie von oben rufen. Höre „hot“ und „geiler Arsch“ und plötzlich Paolos Stimme: „Bück dich, du Stück.“ Er sagt es fast wie eine Frage. Die Lacher überschlagen sich. Das Fohlen macht Gehversuche, auf meinem Rücken.

Als ich zurückkomme, sitzen die anderen im Baumschatten. Spiele Josh den feuchten Ball in den Rücken, aber er lehnt sich nur drauf, als ob er ihn genau dort haben will. Setz mich neben ihn. Die Tetra Paks haben sich aufgebläht. Der Eistee ist lauwarm und klebt im Hals.

Ein paar holen ihre Handys raus. Es ist so ein Moment, um Jennys Insta-Profil mit Kommentaren zuzuspamen, oder zu filmen, wie wir einem, der dumm genug ist, die Augen zuzumachen, mit dem Tetra Pak vermeintlich ins Gesicht pissen. Aber das haben wir schon tausendmal gemacht. Ich hab ’ne Idee. Sage: „He Paolo, willst du mal draußen spielen?"

„Warum?"

„Keine Ahnung, weil du dann draußen bist. Mal ’nen Angriff laufen, paar Tricks raushauen.“

„Nee, Tor passt schon.“

Krieg ihn dann aber doch überredet. Sage was von Sturmspitze, Kopfballwunder, da muss er grinsen. Gibt mir seine Handschuhe. Bröckelnder Schaumstoff. Schweißgeruch. Vielleicht ist es eine dumme Idee, aber so ist es mit den meisten

Ideen, vor der Umsetzung kommen die Zweifel. Ich schmeiß die Handschuhe in den Graben.

Niemand lacht.

Couch, Zweitausenddreiundachtzehn

Wembanyama springt, streckt sich, Porzellan-Wemby. Tippt den Ball an, gewinnt den Sprungball, landet, steht, unverletzt.

Paolo auf dem Couchrand: Ellbogen auf die Knie gestützt, leichtes Nicken, Wemby macht das, sein Bruder weiß es. Die Ami-Kommentatoren mit ihren Ami-Stimmen: „I'm tellin' you, Bob, this kid is special."

Draußen auf der Hauptstraße brüllt ein Motor, brüllt: „Raus aus dem Kaff." In einem Jahr werden wir Abi haben. Ich werde wichtige Artikel schreiben für wichtige Zeitungen. Ich werde in die Stadt ziehen, eine richtige Stadt – Stuttgart, Paris, so was. Wenn ich zurückkomme, werden sie mir Fragen stellen und ich werde von oben gucken und denken, so Fragen kann man echt nur stellen, wenn man nie in der Stadt gewohnt hat. In einem Jahr werden wir Abi haben. David wird nach Südamerika gehen und freiwillig sozial sein. Obi und Josh werden dual bei Drehteile Trumpf anfangen. Paolo wird hier sitzen und in die WhatsApp-Gruppe schauen, in die niemand mehr schreibt. Paolo wird aktualisieren. Paolo wird – ich stehe auf.

Treppenhaus, Kalkgeruch, Hauptstraße, Oktoberluft. Beste Luft zum Klarkommen.

Ich google *psychiatrie rottweil*.

Ärztin: Hallo?

Ich: Ehm, ja, hier Stetten, Hauptstraße 5, also mein Kumpel, der glaubt, er ist der Bruder von so einem Basketballspieler.

Ärztin: Und?

Ich: Ja, also, das stimmt nicht.

Ärztin: Aha.

Ich: Und jetzt?

Ärztin: Na ja, bringen Sie ihn her, wir machen Ihren Freund wieder fit und Sie holen ihn in drei Wochen ab.

Ich: Ach so. Ja, klar, okay, bis gleich.

Ärztin: Eine Frage noch.

Ich: Ja?

Ärztin: Warum hast du seine Handschuhe in den Graben geworfen?

Ich drücke nicht auf Wählen. Steck das Handy weg, Treppenhaus, Kalkgeruch, Paolos Flur. Teppichboden, Anthrazit unter den Füßen, das nicht kratzt, weil bei Paolo lässt man die Schuhe an.

Basketballplatz, Zweitausendeinundzwanzig

Ich weiß noch: Wir auf dem Basketballplatz. Keiner kickt mehr. Josh grad aus dem Auswahlkader geflogen. Weil Flattergefühl, weil Versagensangst, aber das weiß nur ich. Weil der Trainer ein Wichser ist, sagt er den anderen.

Wir also auf dem Basketballplatz. Schwüler Abend, Wolken wie so Pumpermuskeln. Bluetooth Box, Trap-Beats. Wir ballen. Plötzlich steht Paolo am Spielfeldrand. Ein anderer Paolo als auf dem Bolzplatz damals. Locker eins neunzig groß. Ob er mitzocken darf. Er fängt jeden dritten Pass.

Wir machen Pause. Hocken auf Tartan, essen Pide. Paolo neben mir, auf einmal mit Joint in der Hand. Erzählt von seinem Job bei Drehteile Trumpf. In der Fertigung, harte Arbeit, aber Trumpf zahlt gut, fünfzehn die Stunde. Hält mir den Joint hin. Alle gucken. Ich ziehe. Puste.

„Paffst du?“

Paolos Blick von oben. Er hat’s gemerkt. Ich hab noch nie.

„Nee, will halt wissen, was ich rauch. Was das überhaupt für ’ne Sorte?“

Alle lachen, mieser Bluff. Paolo nimmt mir den Joint aus der Hand. Zieht und erklärt. So einatmen, als ob du dich erschrickst.

Die Wolken flexen, laufen lila an. Es riecht nach Edamer und Gewitter. Tropfen auf den Pizzaschachteln. Paolo sagt: „Können zu mir."

Flur, Zweitausendeinunddreiundund

Paolos Flur. Anthrazit unter den Füßen, das nicht kratzt.

Wie wir das erste Mal reingekommen sind. Fette Couch im Wohnzimmer. Fetter Beamer, fetter Glastisch, fetter Aschenbecher, Chromgold, Deckenlampe mit Farbstufen. Das weiße KALLAX-Regal, bei dem er sich richtig Mühe gegeben hat: die Hälfte der Quadrate mit Boxen gefüllt, die andere mit Dekozeug. Oben rechts der Pokal vom F-Jugend-Turnier, die Silber- und Bronzemedaillen. Und die Handschuhe.

Falle in die Couch. Halbzeitpause. Die Ami-Stimmen, „I'm telling you, Rick, this kid can do it all." Paolo nickt mir zu, Mitwissergrinsen.

Ich weiß noch: Wie lang ist das her. Paolos Hand auf meiner Schulter. Leuchtaugen. Nachdem er mir erzählt hat, vom Haus Lärche, damals. Von Dreibettzimmern und Fernsehzeiten, von Kochgruppen und Stalldienst, von Betreuern mit riesigen Tunnelohrringen, und dann legt er mir die Hand auf die Schulter, sagt: „Danke, Brudi."

„Für was?"

„Für Deeptalk."

Schaue weg. Schaue auf den Aschenbecher, Chromgold, im Lila der Deckenlampe. Warte, dass er die Hand wieder wegnimmt. Will die da nicht. Will sein „Brudi" nicht. Schwitze, dass die anderen uns sehen könnten. Die sind nicht mal da, merke trotzdem ihre Blicke. Schaue auf den Aschenbecher, Chromgold, bis die Hand von meiner Schulter fällt.

Wir werden Abi haben. Obi und Josh werden dual bei Drehteile Trumpf anfangen und Obi wird abbrechen. David wird zu Jenny sagen: „Ich werd nach Südamerika gehen, acht Monate", und drauf warten, dass Jenny das doof findet, aber wird sie nicht. Ich

werde Artikel schreiben, die keiner will. Ich werde die Stadt verlassen, eine Reportage über das Zwiebelkuchenfest in Oberdingens schreiben. Ich werde lächeln für den Lebenslauf.

24k Gold, tief in die Couch, tief, tief in die Couch, Paolos Gehirn, aktualisieren, I'm tellin' you, Obi wird seinen Golf gegen einen Baum Fahren und Finanzmathe abbrechen und Wirtschaftsrecht abbrechen. Josh wird sich Panikattacken ankiffen und sagen: „Nie wieder Gras, nieniewiedergras", und er wird alles über Drehteile lernen und Großkunden bei ihren Drehteilen beraten und seinen Job richtig gut machen, „unser bester Mann am Kunden" werden sie ihn nennen, und er wird in seine A-Klasse ein Marderschreckgerät einbauen.

Paolo wird hier sitzen und in die WhatsApp-Gruppe schauen, in die niemand mehr schreibt. Er wird die Lampe von grün auf lila auf grün stellen, den ersten Joint anhauen und seinem Bruder beim Basketball zusehen.